

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 77.

Sonntag den 31. März

1867.

Bei Ablauf des Ersten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Zweite Quartal 1867 in der ersten Woche mit „Fünfzehn Silbergroschen“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Abends vorher Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir uns bis spätestens 9 Uhr Vormittags, größere hingegen, welche den Raum einer ganzen Druckseite und darüber einnehmen, am Abend vorher zuzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserate voraus zu bezahlen. Für die dreispaltige Corpus-Zeile oder deren Raum wird 1 Silbergroschen 3 Pfennige berechnet.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Eine Scene aus der Schlacht bei Langensalza.

Die Litteratur über den vorjährigen Krieg ist in beständiger Zunahme begriffen und liefert schon jetzt mehrere sehr schätzenswerthe Erzeugnisse. Die wissenschaftlichen Bearbeitungen besprechen wir hier selbstverständlich nicht; wir nehmen aber Gelegenheit, unsere Leser auf das höchst interessante, quellenmäßig und mit Einholung vieler direkter Mittheilungen von den preussischen und den feindlichen Heerführern selbst, geschriebene Werk über den Feldzug der Mainarmee aufmerksam zu machen, welches der Berichterstatter der Zeitschrift „Daheim“ jetzt unter dem Titel „Von der Elbe bis zur Tauber“ in drei Abtheilungen erscheinen läßt; (Bielefeld und Leipzig bei Velhagen und Klasing). Das Buch ist zugleich vortreflich geschrieben; wir geben nachstehend eine Probe, die auch in andere Zeitungen übergegangen ist. Der Verfasser hat den Verlauf der Ereignisse geschildert, welche endlich zur Schlacht bei Langensalza führten; dann wird der bis Mittags für die preussischen Waffen günstige Verlauf dieser Schlacht geschildert, — weiter die nachtheilige Wendung gegen 2 Uhr, wo General Armentzsch mit nun 16,000 Mann Hannoveranern (darunter weit überlegene Kräfte an Reiterei und Geschützen), von denen 10,000 Mann an diesem Tage noch nicht gekämpft hatten, die höchstens 7500 Mann starken ermüdeten Truppen des Generals Flietz zum Rückzuge nach Henningleben nöthigte. Es wird dann ausgeführt, wie die preussisch-gothaischen Truppen auf diesem gefährvollen Rückzuge mit einer Menge blutiger und gefährlicher Momente in einer Weise sich hielten, die auch diesen nachtheiligen Kampf zu einer ehrenvollen preussischen That machten. Die spannendste dieser Scenen schildert der Verfasser in folgender Weise:

„Aber wenn schon bis jetzt das Gefecht blutig gewesen, so sollte doch in der letzten halben Stunde alles Schreckliche noch übertroffen werden. Als General von Armentzsch die Preußen in vollem Rückzuge sieht, verstärkt er die Dragoner und Husaren mit seiner ganzen Kürassier-Brigade, welche noch nicht im Feuer gewesen war, und wirft so sämmtliche hannoversche Cavallerie auf die todesmatten Preußen.

Man kann sich keinen deutlichen Begriff machen, ohne es gesehen zu haben, was eine Cavallerie-Attaque, von solcher Macht ausgeführt, für einen mächtigen, Alles zermalmenden Eindruck ausübt; und doch hat es sich ja oft bewiesen, daß diese großen Reitermassen sich gegen Infanterie-Colonnen, welche mit Ruhe und Ordnung fechten, machtlos zerbrechen. Und deshalb eben wird das Gefecht bei Langensalza besser, als alle anderen als Studium für die Armee dienen können; denn da, wo Ordnung und Ruhe in den Reihen herrschte, war die ganze Kraft der anstürmenden Hannoveraner wirkungslos, während andererseits der wie die Windebraut anströmende Reitersturm Alles vor sich niederriß.

Oberstleutnant de Barres vom 11. Linienregiment lieferte hier den schlagendsten Beweis, was die stoische Ruhe des Führers vermag, um der Tapferkeit der Soldaten ihren wahren Werth zu geben. Er begriff, ohne daß ihm von irgend einer Seite ein Befehl dazu kam, daß es seine Aufgabe sei, den Rückzug zu decken, daß um jeden Preis der wüthende Strom der hannoverschen Reiter aufgehalten werden müsse — und wenn es auch nur auf einige Minuten wäre — um den in aller Eile sich Zurückziehenden Zeit zu lassen, sich zu sammeln, sich nicht wehrlos überreiten oder niederhauen zu lassen.

Auch er mit seinem Bataillon, das, wie gesagt, bis auf 600 Mann zusammengeschmolzen war, ist gezwungen gewesen, die Stellung im Bades-Wäldchen aufzugeben und zieht sich in geschlossenen Colonnen zurück, indem er noch Verprengte verschiedener Regimenter aufnimmt. Einige nachsehende Züge läßt er durch ein paar Salven abweisen und setzt so einige Zeit, nur von den hier und da einschlagenden Granaten belästigt, seinen Rückzug fort. Jetzt debouchirt er aus dem Wäldchen auf das freie Feld, erlangt einen Ueberblick über das ganze Terrain, und faßt den oben-erwähnten Entschluß.

Er läßt Halt machen, — wählt einige Schritte seitwärts ein ihm geeignet erscheinendes Terrain und läßt ein Quarré formiren. Dann ruft er einen Offizier zu sich heran und giebt ihm einen leisen Befehl. Der Offizier erwählt sich fünfzig Mann — nimmt die Fahne — und verläßt die Truppe, indem er im Sturmschritt sich dahin wendet, wo, wie es scheint, sich ein Sammelpunkt für die Weichenden bildet.

Die Soldaten sehen sich eine Zeit lang stumm an — Niemand spricht eine Silbe — und Alle haben begriffen!

Der Oberstleutnant hat die Fahne entfernt . . . warum? . . . o das ist nur zu leicht verständlich. . . Er will wohl unterliegen, will sich und seine Truppen gern und bereitwillig für das Wohl Aller aufopfern . . . doch die Fahne . . . nein, sein und das Leben Aller kann ein Führer schon rücksichtslos für das Wohl Aller dahingeben, doch Schande dem Corps, das seine Fahne als Siegestrophäe in den Händen der Feinde läßt.

Dieses Hinwegbringen der Fahne hat, wie gesagt, Offizieren und Soldaten Alles verständlich gemacht. Der Oberst braucht jetzt nicht mehr zu reden, braucht ihnen keine Ermahnungen zu geben, ja Befehle sogar sind unnöthig, denn sie wissen Alles, haben Alles begriffen — sie begreifen, daß hier der Ort sei, von dem die Geschichte einst sagen wird: „Hier stand das erste Bataillon vom zweiten Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11.“

Das Quarré ist formirt, eine lange Reihe von blinkenden Bajonetten streckt sich den Feinden von allen Seiten entgegen; schweigend und Schuß im Lauf stehen die Soldaten vor ihren Offizieren, die sich in die



Mitte des Quarrés zurückgezogen und um den Oberstlieutenant, welcher zu Pferde geblieben ist, geschaart haben. Alle diese Vorbereitungen, die wir erzählt, haben, wie der Leser sich wohl denken kann, nur einige Augenblicke in Anspruch genommen.

Unbeweglich steht das Quarré und erwartet den Angriff. . . . Da erhebt sich plötzlich eine leichte Staubwolke in der Richtung des Waldes und man sieht einen hannoverschen Offizier mit verhängten Zügeln heransprengen. — Er schwingt seinen Säbel und man erkennt gleich, daß ein weißes Tuch an dessen Spitze befestigt ist. Die Offiziere im Quarré sehen zu dem Oberst de Barres hinaus; auch mancher Soldat, der schon im Voraus weiß, was jener Offizier mit dem weißen Tuche am Säbel will, wendet gleich den Kopf, um einen Blick auf das Gesicht des Führers zu werfen. Dieser lächelt kalt.

Der Hannoveraner parirt sein Pferd vor der Front.

„Herr Kamerad,“ ruft er, „vermeiden Sie unnützes Blutvergießen. Ihre Reute haben sich tapfer und brav geschlagen. Ergeben Sie sich! Im Namen meines Generals bitte ich um Ihren Degen!“

Jetzt fürcht sich schon manche Stirn der schlesischen Grenadiere. Was wird der Oberst antworten, um diese insolente Forderung zu erwidern? Dieser hat ruhig zugehört, sein Gesicht nimmt einen gutmüthigen Ausdruck an und mit ruhiger Stimme und im verbindlichsten Tone antwortet er:

„Meinen Degen? . . . Bitte, Herr Kamerad, sagen Sie Ihrem General, es thäte mir außerordentlich leid, aber meinen Degen gebrauche ich selbst.“

Ein lautes, schallendes Gelächter ertönt jetzt im ganzen Quarré, die Antwort des Oberstlieutenants, der vorgezogen hatte, einen Witz zu machen, als eine pathetische Phrase los zu lassen, hat die Reute auf das Höchste entusiastmirt; sie sehen den Hannoveraner an mit so viel Stolz, als wenn Jeder von ihnen diese Antwort gegeben hätte und ihre Blicke scheinen zu sagen: „Kommt nur heran, wir werden's Euch zeigen.“

Der Parlamentär grüßt, wirft das Pferd herum, zieht das Tuch von seinem Säbel und sprengt von dannen.

„Und nun, Jungen, aufgepaßt! jetzt wird der Tanz beginnen!“ ruft Oberst de Barres.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

Der Evangelische Ober-Kirchen-Rath hat an die Gemeinden der evangelischen Landeskirche folgende Ansprache, betreffend die im vorigen Jahre für Nothstände unserer Kirchen gesammelte Collecte, ergehen lassen:

„Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesu Christo. Amen. Geliebte Gemeinden!

Die Collecte für die dringendsten Nothstände unserer Kirche ist im vorigen Jahre eingesammelt worden. Ihr wisset, in welche Zeit diese Sammlung fiel, wie bange damals unsere Herzen schlugen und wie wir uns fragten, was unser Gott mit uns vorhabe. Wir sahen unter allen Umständen, der unvermeidlich gewordene Krieg möge so oder anders enden, den größten Ansprüchen an unsere Opferwilligkeit entgegen, ja die Opfer hätten schon in Tausenden von Familien begonnen, und konnten nur noch schwerer werden. Dies Alles aber trieb unsere Herzen zum Aufschauen nach Oben, zu dem lebendigen Gott in Christo Jesu unserem Herrn, der unser Angesichts Hilfe ist. Zuvor aber war die Noth unserer Brüder wieder, wie schon so oft, uns ans Herz gedrungen. Hat etwa die allgemeine, in der Nähe drohende und bis ins innerste Leben der Familien bringende Gefahr die Herzen verschlossen? Nein, es hat sie vielmehr, wie es einem christlichen Volke geziemt, geöffnet.

Unsere Collecte hat nicht weniger als 88,405 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. eingebracht, nur 7,199 Thlr. weniger als im Jahre 1864, wo wir sie zur Zeit eines weit mindere Opfer kostenden Krieges sammelten. Dieser Unterschied spricht laut von der Gnade Gottes, die Euch geliebte Brüder, über dem irdischen und staatlichen Leben des Volkes der kirchlichen Bedürfnisse nicht vergessen ließ. Es ist ein Fortschritt, ein kräftiger segensreicher Fortschritt im Darbieten der Hilfe für dieselben, daß unsere Sammlung durch alle die großen und staunenswerthen Liebesopfer, welche das Jahr 1866 von uns gefordert hat, nur um so Weniges hinter der vorigen

zurückgeblieben ist. Gott sei dafür gepriesen, und Euch sei im Namen der Hilfsbedürftigen, welchen diese Steuer der Liebe gilt, gedankt. Wir ersehen, daß Ihr je länger je mehr thut und der allmächtige Gott wird nach seiner Verheißung auch an Euch je länger je mehr thun, wie Er es an unserm Vaterlande bereits in Sieg und Erweiterung seiner Grenzen gethan hat.

Die Provinz Brandenburg ist, was die Höhe der aus den einzelnen Provinzen gesammelten Beträge betrifft, auch diesmal wieder zuerst zu nennen, indem sie 22,062 Thlr. (wir geben nur die runden Summen an) zu der Collecte geliefert hat, sie die (mit einigen Ausnahmen) am wenigsten noch für ihre kirchlichen Nothe aus derselben empfangen hat. Ihr folgt die Provinz Sachsen mit 14,464 Thlr. und auch sie hat reichlich gegeben ohne viel zu empfangen. Der Provinz Preußen, welche 13,926 Thlr. gesammelt hat, ist aus der Collecte bedeutende Hilfe zugewendet. Ebenso bedarf Schlesien, welches mit 10,518 Thlr. bei der Sammlung theilhaftig ist, vieler Mittel aus der Collecte. Pommern, welches weniger empfängt als die eben genannten beiden Provinzen, hat doch 9,977 Thlr. gesteuert. Die Provinzen, welche ihren Bedürfnissen gemäß am meisten aus der Collecte unterstützt worden sind, die Rheinprovinz, Westphalen und Posen, haben dem Verhältniß ihrer geringeren evangelischen Bevölkerung entsprechend, die erste 7,625 Thlr., die zweite 5,265 Thlr., die dritte 4,048 Thlr. beigetragen. Aus den Bräutigemeinden in Brandenburg, Schlesien, und in Holland, aus unseren fernwohnenden Gemeinden in Holland, Portugal, Rom und Constantinopel, in den untern Donauländern und in Klein-Asien, Aegypten und Palästina sind 517 Thlr. an Liebesgaben eingegangen.

Gelobt sei Gott der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Seine reichen Quellen uns noch fließen läßt und der es schiffet, daß auch die Ströme der helfenden Liebe immer tiefer und breiter bei uns sich ergießen.

Er segne Euch alle, theure Gemeinden, mit Euren Pfarrern und Gemeinde-Kirchenrathen (und Presbyterien) mit Euren Lehrern und Schulen, mit Euren Familien und Herzen und lasse den Segen, der von Euch ausgeht, in geistlichen Gütern auf Euch zurückströmen. Er ist treu. Er wird es thun.

Berlin, den 16. Februar 1867.

Nach den vorliegenden Berichten der königlichen Consistorien hat die am Friedensfeste, den 11. November v. Js., in den evangelischen Kirchen abgehaltene Collecte zum Besten der National-Invaliden-Stiftung folgende Erträge geliefert:

1) in der Provinz Preußen	3171 Thlr.	27 Sgr.	4 Pf.
2) „ „ „ „ Brandenburg	8301 „	29 „	6 „
3) „ „ „ „ Pommern	3926 „	14 „	3 „
4) „ „ „ „ Sachsen	7844 „	18 „	3 „
5) „ „ „ „ Posen	1414 „	21 „	10 „
6) „ „ „ „ Schlesien	8501 „	12 „	4 „
7) „ „ „ „ Westphalen	2476 „	1 „	3 „
8) „ „ „ „ Rheinlande	3478 „	28 „	7 „
zusammen 89,116 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.			

Es ist dies ein reiches und erfreuliches Ergebnis und wir geben dem königlichen Consistorium anheim, dasselbe in geeigneter Weise und mit dem Ausdrücke anerkennenden Dankes zur Kenntniß der theilhaftigen Gemeinden bringen zu lassen.

Berlin, den 2. März 1867.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.

gez. Mathis.

Chronik der Stadt Halle.

Jünglings-Verein.

Sonntag den 31. März Abends 8 Uhr im Vereins-Sokale, Mauer-gasse 6, Vortrag des Herrn Director Dr. Schrader. Die Freunde des Vereins steht der Zutritt frei.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag den 1. April c. Verloosung. **Der Vorstand.**

Tageschau.

Sonntag den 31. März.

Bereine.
 Handwerkerbildungsverein (H. Sandberg 15) 11—12 Uhr Vormittags.
 Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
 Berein junger Kaufleute 8—10 Uhr Abends gr. Ulrichsstraße Nr. 49 (Münchener Brauhäus) 1 Tr.
 Halleischer Lebensversicherungs-Berein 3 Uhr Nachmittags in der „Tulpe.“

Montag den 1. April

Öffentliche Bibliotheken.
 Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.
Königl. Darlehnskasse. Geschäftslokal auf der Königl. Bank. Die Darlehns-Kasse ist täglich Vormittags zwischen 9—10 Uhr, mit Ausnahme von Sonnabend Vormittags zwischen 8—9 Uhr geöffnet.
Städtisches Rathaus. Expeditionsstunden 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
Sparkasten.
 Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm.
 Sparkasse des Schlamms (gr. Schlamm 10a), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.
 Spar- und Vorschuß-Berein (Briberstraße 13), Kassenstunden 2—6 Uhr Nachm.
Bereine.
 Polytechnischer Verein („Tulpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7— $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends
 Handwerkerbildungsverein (H. Sandberg 15) $7\frac{1}{2}$ —10 Uhr Abends.
 Jünglings-Berein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.
 Berein junger Kaufleute 8— $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends gr. Ulrichsstraße Nr. 49 (Münchener Brauhäus) 1 Tr.

Thiemelcher Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Fronprinzen.“
 Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“
 Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“
 Allgemeiner Spar- und Vorschußverein zu Halle; Erste ordentliche General-Versammlung $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends in der „Tulpe.“

Beobachtungen der kgl. meteorologischen Station zu Halle.

29. März 1867.

Stunde	Luftdruck Bar. Rin.	Dampf- spannung Bar. Rin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Morg. 6	330,03	2,30	91	2,6	WNW	wolfig 7.
Mitt. 2	330,07	3,09	56	11,8	SW	wolfig 7.
Abd. 10	330,88	2,91	86	6,0	SW	heiter.
Mittel	330,33	2,77	78	6,8		ziemlich heiter 5.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Bekanntmachungen.

Halle'scher Lebens-Versicherungs-Berein.

Sonntag den 31. März Nachmittags 3 Uhr
im Saale der Restauration „zur Tulpe.“

- Tagesordnung:
- 1) Berichterstattung über die Wirksamkeit des Vereins und Rechnungslegung.
 - 2) Vortrag des Vorsitzenden Herrn **W. Delbrück** aus Dresden: „Ueber die Wichtigkeit der Einwendungen, welche Seitens verschiedener Volkswirtschaftslehrer gegen die Betheiligung wenig Vermittelter an der Lebensversicherung erhoben werden, vom Standpunkte der Volkswirtschaft aus und mit Hinweis auf die Zwecke des Vereins.“
 - 3) Neuwahl des Vorstandes.

Wir laden nicht nur die **Mitglieder** unseres Vereins zu zahlreicher Betheiligung an dieser General-Versammlung ein, sondern es sind uns auch **Nichtmitglieder**, welche sich für die Zwecke des Vereins interessieren, als **Gäste** bestens willkommen.

Halle, den 26. März 1867.

Der Vorstand des Halle'schen Lebens-Versicherungs-Bereins.

Ein noch guter Rock billig zu verkaufen
Lindenstraße 6, 2 Tr. rechts.

Ein Haus mit 10 Stuben und Kammern, welches sich auch für Herren eignet, ist mit 4 bis 500 % Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Moritzkirchhof, an der Halle 12.

1 zweithür. gebr. Kleiderschrank, 1 Bettstelle und Pendeluhr zu verkaufen Rathhausgasse 4.
Schrank, Tisch, Sopha zu verkaufen
Schloßgasse 12.

Gerstenstroh ist zu verkaufen
alter Markt 24.

Möbelfuhrwerk billigst bei **Wiskmann.**
Weinflaschen kauft **Otto Thieme.**

Ein Kinderwagen zu kaufen gef. Niemeyerstr. 7.
Aufträge zum Instandsetzen der Gräber mit kleinen Steinen und Sedum nimmt an und werden von mir stets gut und billig besorgt, wie bisher.
Fr. Schirm,
Ober-Steinstraße 27.

Eine Grube Dünger, aus dem Hofe zu fahren, ist zu verkaufen
gr. Klausstraße 8.

Kartoffelacker (zw. B. u. Güterb. und Magd. Ch. ca. 5 M.) im Ganzen od. Rhythen zu verpachten
Delitzscher Straße 7.

Bekanntmachung.

Vom 1. April bis Ende September ist das städtische Leih-Amt für das Publikum von früh 7 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr geöffnet. Nachmittags nach 1 Uhr findet kein Verkehr mit dem Publikum statt. Ausnahmeweise soll jedoch im Interesse des Publikums während der am 3. und 4. April stattfindenden Auction das Leih-Amt für das Publikum Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet sein.

Der Kurator des Leih-Amts.
Kaufmann.

In dem Oberförsterei-Bezirk **Schkeuditz** auf dem Unterforste **Böllberg (Rabeninsel)** sollen

circa:

- 6 Eichen mit 95 C',
- 45 Rüstern mit 735 C',
- 1 Pappel mit 75 C'

Montag den 8. April

öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf der Rabeninsel sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schkeuditz, am 28. März 1867.

Königliche Oberförsterei.

Bezug nehmend auf Obiges wird das Königl. Eichungs-Amt an diesem Tage geschlossen.

Mit Allerhöchster Approbation.
Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorstz des kgl. Geh. Hofraths u. Professors Dr. Harleß, sind echt zu haben à 4 Gr. per Paket mit Gebrauchs-Anweisung in Halle bei

C. F. Baentsch am Markt.

Einige verkaufte gute Federbetten sind Umzugs halber zu verkaufen
Mühlberg 5.

Um Irrthümer zu vermeiden:
Original-1864r fl. 100 Loose
vermiethe ich zu der
Ziehung am 15. April
und sende die Miethscheine, womit die Gewinne
von fl. 220,000, fl. 15,000 etc.
erlangt werden können, wie folgt:
1 Stück zu Thlr. 2. — 6 Stück zu Thlr. 10
gegen baar, Nachnahme, oder Posteingahlung
H. J. Eisenmann in Frankfurt a. M.

Wohnungsveränderung.

Daß ich meine Wohnung von der Schützen-gasse 16 nach **Schützengasse 10 b** verlegte, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.
Halle, im März 1867.

J. G. Heine,

Schiefer- und Ziegeldeckermeister.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist vom 1. April e. ab an 1 oder 2 Herren billig zu vermietthen; auch kann auf Verlangen Kost mit verabreicht werden
Taubengasse 2, 2 Tr.

Nr. 1. Große Ulrichsstraße Nr. 1.

Ich hatte Gelegenheit eine Partie reinwollene Shawls, die sonst 7 bis 8 $\frac{1}{2}$ kosten, so billig zu kaufen, daß ich dieselben, um schnell damit zu räumen, für 3 und 4 $\frac{1}{2}$ verkaufe; Umschlagetücher, reinwollene, von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ und Tassetmäntel in großer Auswahl von 5 $\frac{1}{2}$ an nur bei

Nr. 1. Große Ulrichsstraße Nr. 1. **M. Gundermann.**

Gänzlicher Ausverkauf von Herren-Artikeln
große Klausstraße Nr. 10. **P. Kampe.**

Pubhandlung. Max Schmuckler, Pubhandlung.
Kleinschmieden Nr. 1.

Als das Neueste für die Frühjahr-Saison empfehle ich französische **Bordüren-Hüte** (Capot-form) mit eleganter Garnirung in jeder beliebigen Farbe à Stück 1 Thlr. 15 Sgr.

Max Schmuckler,
1ste Etage. Kleinschmieden Nr. 1, Ecke des Marktes, 1ste Etage.

Roccos Etablissement.

Sonntag den 31. März

Letzte Vorstellungen

des **Mr. Reinsch's** mit seinen 4 Wunderkindern aus Philadelphia, im Verein mit der **Couplet-Sängergesellschaft Steinitz** aus Breslau.

Anfang 4 Uhr Nachmittags und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Entrée à Person 3 Sgr.

Das Nähere die Zettel.

Freybergs Local.

Sonntag den 31. März

Concert von dem Musikcorps des 86. Infanterie-Regiments,
unter Leitung des Capellmeisters **Herrn W. Ludwig.**

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Müllers Belle vue.

Sonntag den 31. März

Concert von dem Musikcorps des 86. Infanterie-Regiments,
unter Leitung des Herrn Capellmeisters **W. Ludwig.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Müllers Belle vue.

Sonntag den 31. März Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr

Abschieds-Vorstellung

des **Herrn C. Stengel** aus der französischen Schweiz, im Gebiete der neuerfundenen **Salon-Magie,**

mit ganz neuem Programm. Zum Schluß der Vorstellung folgt:

Zempopolowirsolomizipitilikoserneski
ein lustiger Schuster (humoristisch-komische Scene).

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.
Entrée à Person 2 Sgr., Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. **C. Stengel.**



Café Sans souci.

Heute Sonnabend u. Morgen **Lüschenaer Vockbier.**

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

A. Nappilber, Königsplatz Nr. 6.



Stadt-Theater.

Sonntag den 31. März 1867. Erstes Gastspiel des Opernsängers **Herrn Becker** vom Stadttheater in Leipzig. „Der Freischütz“, romantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Caspar — Herr Becker, Regisseur am Stadttheater zu Leipzig als Gast.

Montag den 1. April: „Saar u. Zimmermann“ oder „Die beiden Peter“, komische Oper in 3 Akten von Vorhging.

Borussia.

Herr **C. Stengel** wird uns Sonnabend den 30. d. M. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in unserm Gesellschaftslocal eine Vorstellung im Gebiete der natürlichen Magie geben.

Wir laden die Mitglieder der „Borussia“ mit dem Bemerken dazu ein, daß die Mitgliedskarte für den Inhaber und ein Glied der Familie gültig ist.

Der Vorstand. **J. A. Eisentraut.**

Hôtel Garni zur Tulpe.

Sonntag den 31. März Abends 8 Uhr

unwiederruflich **letztes**

Auftreten

des **Herrn C. Stengel** aus der franz. Schweiz im Gebiete der modernen Salon-Magie.

Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Lindermann's Restauration.

gr. Ulrichsstraße 44.

Täglich musikal. Abendunterhaltung.

Speckkuchen

Montag früh im **Parlament,** kl. Ulrichsstr. 28.

G. Sonigmann.

Tänzers Restauration,

Geißstraße 50,

empfiehlt Montag Abend **Böckelschweinefleisch** mit Meerrettig. Bier von vorzüglicher Güte.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)